

ein unsterbliches Lob. Sie ist einfach und ein wenig derb, nahrhaft und reichlich, zeigt jedoch wenig Abwechslung und durchaus nichts Pikantes, Ausländisches, zu sehr Gewürztes u. s. w. Es macht dem Trefflichen eine wahre Freude, wenn die Gäste recht tapfer zulangen und seine Kost loben; doch kann er auch sehr satyrisch werden, wenn verwöhnte Großstädter sein standhaftes Pökelfleisch und Erbsen, wie seine löblich gebackenen Birnen und Klöße (Gerichte, von denen er aus der Universalgeschichte weiß, daß sie selbst regierenden Herren geschmeckt haben) nicht recht goutieren wollen, und dagegen nach seinen Fricassees und Ragouts verlangen, zu denen wohl gar ausländisches Gewürz gebraucht wird, denn alle dergleichen complizirte Speisen haßt und verachtet er gründlich. Es ist wahr, er kann dabei etwas einseitig werden; indessen bleibt doch selbst die Einseitigkeit schätzbar, und wenn auch der Tugendbecher überläuft, so wollen wir nie

vergessen, daß es eben die Tugend ist, die selbst im Uebermaß noch Anerkennung verdient. Damit jedoch diese Einseitigkeit nie zur Herbigkeit werde, ist diesem Hausmann eine freundliche Frau zugesellt, über deren Namen leider die Sprache schweigt, vielleicht weil eine Frau überhaupt nie allzu berühmt werden soll. Desto berühmter aber ist das Gericht, welches sie vorzusetzen pflegt; wenigstens sey mir die Kühne Vermuthung erlaubt, daß sie es ist, welche das zwar auch sehr einfache, doch angenehme und feine Gericht „Gerngesehn“ erfunden hat und trefflich zu bereiten versteht.

Ist aber Hausmann aus obigem Grunde ein Ehemann geworden, so hat der Better Michel, da er sich schon früh das geschäftvolle Amt eines Hausfreundes par excellence erwählte, gewöhnlich versäumt, sich zu rechter Zeit zu vermählen.

Franz Horn.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

Am 18. März 1832.

Die akademischen Umtriebe sind beendigt, das Resultat war das, was ich vom Anfange an Ihnen vorausgesagt hatte. Die Freunde des Herrn Jay sind ihm treu geblieben; aber erst nach der achten Umstimmung hat er die vorgeschriebene Stimmenmehrheit erlangen können. Nur Herr Salvaudy drohte ihm Gefahr. In den verschiedenen Scrutinien dieser schwierigen Wahl theilten sich die Stimmen folgendermaßen: Jay 15, Salvaudy 10, Thiers 7, Liffot 4, Dupin 4.

In der großen Oper hat das Ballet, die Sylphide, den enthusiastischen Beifall erhalten. Man kann wohl auch nicht reizenderes sehen als die Tagliani in dieser Rolle, und sie wird von der Noblesse, als schottische Braut Effie, vortrefflich unterstützt. Das Sujet ist nicht neu, die Musik nicht außerordentlich, aber der Reiz der beiden Tänzerinnen und die Schönheit einiger Decorationen lassen einen lang anhaltenden zahlreichen Besuch versprechen.

In Alexander Duvall's Misanthrop von Marais, der eben erschienen ist, werden zwei Extraromanzen unserer Zeit, politische Uebertreibung und der Romantismus, hart mitgenommen, so daß der ganze Roman gewissermaßen zu einem literarischen Manifeste wird, in welchem das Testament seines Helden unstreitig das wichtigste Kapitel des ganzen Buches ist.

Es werden „Memoiren des Marschall Ney“ *)

*) Von diesem Werke besorgt gleichzeitig mit dessen

herauskommen. Keine Buchhändler, Speculation, sondern ein Werk, dessen Authenticität die Familie des Marschalls verbürgt, denn sie ist es selbst, welche es dem Verleger übergeben hat. Historische Documente von der höchsten Wichtigkeit empfehlen dasselbe der allgemeinen Aufmerksamkeit. Ney, ein Kind des Glücks, war nicht Schriftsteller, aber unter seinen Augen ordnete ein mit seinem vollen Vertrauen beehrter Gelehrter seine Mittheilungen, und jetzt werden sich seine Söhne mit der Vollendung derselben beschäftigen, seine Söhne, die eben so gut die Feder als den Degen zu führen verstehen.

Champollion hat das Alphabet der hieroglyphischen Sprache aufgefunden. Jetzt stellt sich ein Mann dar, der nach dreißigjährigem Bemühen auf einen mindestens gleichen Ruhm Anspruch macht. Es ist dieses ein Geistlicher, der nun endlich den wahren Sinn der Offenbarung St. Johannis herausgefunden hat. In drei dicken Bänden hat er diese Entdeckung Preis gegeben, und Ihre Bengel, so wie unsere Bossuet wahrscheinlich weit übertroffen; denn ich will es Ihnen nur gestehen, daß ich diese „Apokalypse, als hieroglyphisches Buch betrachtet, von Ph. Basset, Paris bei Risler“ nur gesehen, aber noch nicht gelesen habe.

Von einem Romane, der unter dem Titel: Die Kröte, herausgekommen ist, muß man sich durch diesen nicht abschrecken lassen; denn er ist besser als sein Titel, und spielt in der interessanten Zeit der spanischen Expedition des Herzogs von Angouleme.

(Die Fortsetzung folgt.)

Erscheinen in Paris für eine namhafte Buchhandlung eine deutsche Bearbeitung

Lh. Hell.

Druckfehler: Berichtigung.

Im Wegweiser der Künste und Wissenschaften No. 24. Seite 94. Zeile 5. „schematische lies: schamanische (nach Art der indischen Schamanen).“